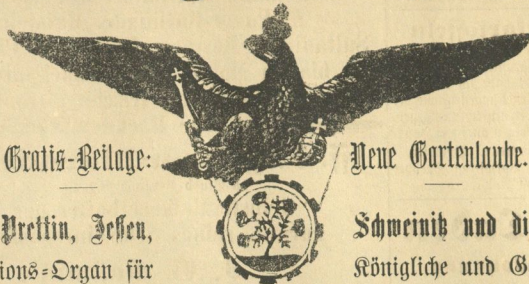


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die Kleinbildige Korpuszeitung oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Beleg-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 142.

Sonnabend, den 10. Dezember 1904.

8. Jahrg.

Anzeigen jeder Art haben durch die Anna-
burger Zeitung, welche
hierorts das meist verbreitete und gelese-
ste Lokalblatt ist, anerkannt guten Erfolg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist Mittwoch 4 Uhr
Nachmittags von Wernigerode nach Berlin abgereist
und Abends 7 Uhr dort eingetroffen. Vom Bahn-
hof begab sich Se. Majestät nach dem königlichen
Schloße. Zur Abendtafel dort war Reichskanzler
Graf von Bülow geladen. Donnerstag morgen
unternahm der Kaiser einen Spaziergang im Tier-
garten und hörte im königlichen Schloße die Vor-
träge des Kriegsministers und des Chefs des
Generalstabs der Armee.

Die Kaiserin hatte ebenso wie ihre Tochter
Prinzessin Viktoria Luise einen Influenza-Anfall zu
bestehen. Beide mühten zeitweise das Bett hüten,
befanden sich jetzt aber wieder auf dem Wege der
Genehung.

Die Besetzung des Prinzen Friedrich von
Sachsen-Anhalt am Dienstag in Siegmaringen
statt. Der Kaiser, den der Kronprinz vertrat, der
König von Rumänien, der Prinzregent von Bayern
usw. hatten prachtvolle Kränze spendet.

Der Reichstag beschloß sich am Freitag
mit den Resolutionen betreffend Abänderung und
Ergänzung des Gesetzes über den unlauteren Wett-
bewerb im Interesse der Erhaltung des Mittelstandes.
Dann beschloß sich das Haus mit der Resolution
über Bergarbeiterversicherung. Am Sonnabend, wo am
Bundesratsitzung nur auf den Führertribünen eine
große Zahl von Offizieren zu sehen war, weil die
Begründung der militärischen Vorlagen durch den
Kriegsminister in Aussicht stand, wurde die Staats-
beratung zunächst durch den Schatzsekretär Freiherrn
von Stengel mit einer Darlegung der Finanzlage
eingeleitet. Derselbe nahm bei dem Vortrage der
bereits anderweitig bekannt gewordenen Zahlen
wiederholt Gelegenheit zu betonen, daß angesichts
des unangünstigen Standes der Finanzen strengste
Sparsamkeit und äußerste Zurückhaltung in allen
Ausgaben und Aufwendungen geboten erscheine.
Der Kriegsminister v. Gimmern begründete die mili-
tärischen Vorlagen. Er betonte dabei, die Organi-
sation des Heeres müsse besätigt, seine Ausbildung
verbessert werden. Im einzelnen betonte er bezüglich
der Vermehrung der Kavallerie, diese werde gefordert
nicht deshalb weil sie jemandes Lieblingswaffe sei,
sondern weil es ganze Divisionen ohne Kavallerie
gäbe und wir daher unsere Kavallerie verjetteln
müßten, wenn wir auf ihre Leistungsfähigkeit am
meisten angewiesen seien. Bezüglich des Gesetzes
der zweijährigen Dienstzeit hob der Minister hervor,
es solle dafür geltend gemacht werden, daß die Truppen nicht
einem nervösen Personal von Unteroffizieren aus-
geliefert würden, deshalb sollen die Unteroffiziere
vermehrt, für bessere Schießplätze usw. geltend werden.

Die Fortsetzung der Staatsberatung am Montag
brachte in der Hauptsache ein Redeuell Bebel-Bülow.
Abg. Bebel (Soz.) rügte, daß der Reichstag nicht
sofort einberufen wurde, als die großen Ausgaben
für Südweltafrika erforderlich wurden. Der neue
Reichschahnsalt sei der schlimmste von allen bisherigen.
Die Weltpolitik trage die Hauptschuld daran. Der
Reichskanzler Graf Bülow verurteilte die sozial-
demokratische Deise gegen Aufstand. Man müsse
sich vor Eingriffen in die inneren Verhältnisse
anderer Länder hüten. Der Kanzler sprach sodann
über Südweltafrika. Von einem erbarungslosen
Niederzuschlagen aller Eingeborenen könne keine Rede
sein, wir brauchen die Eingeborenen zur Er-
schließung des Landes. Die Ansiedler zu entschädigen,

sei Ehrenpflicht des Reiches. Die Zivilverwaltung
werde auf Ansuchen der Ansiedler eingerichtet. —
Am Dienstag wurde die Staatsberatung in aller
Stille fortgesetzt. Abg. v. Nischthofen (frh.) bebauerte,
daß wieder eine Zuschußanleihe notwendig ist und
fragte nach dem Schicksal des vom Hause ange-
nommenen Beschlußantrages über eine Beibräuer.
Für Südweltafrika müsse das Erforderliche unweiger-
lich bewilligt werden, auch für die Ansiedler. Abg.
von Liebermann (Anti.) wandte sich gegen Herrn
Bebel. Er möchte einmal Bebel aufs Pferd setzen,
„August aufs Stedenpferd!“ (Heiterkeit.). Gegen die
Sozialdemokratie müsse endlich ein energischer Kampf
begonnen werden. Ihr könnte man mit einem
Worte Christi zurufen: Ottergezücht! Unsere Politik
Ausland gegenüber sei gut, die gegenüber England
zu freundlich. Die Mittelstandspolitik aber unzu-
länglich. — Auch am Mittwoch hatte die Fortsetzung
der Staatsberatung ein stark besetztes Haus nicht zu-
sammengedrückt und die ersten Reden waren noch
nicht einmal beendet, die wenigen Abgeordneten zu
jesseln. Abg. Stockmann (Sp.) verbreitete sich vor-
wiegend über die Wiederbelebung von Deutsch-
Südweltafrika, worauf Abg. Zimmermann (Dsch.
Rep.) die Notwendigkeit einer großzügigen Mittel-
standspolitik darlegte. Eine Keulung des Abg.
Stork (Südd. Sp.) über das von Präsidenten an-
lässlich der Bekleidung des Kronprinzen an den
Kaiser gerichtete Telegramm gab dem Präsidenten
Grafen Ballestrem Veranlassung zu der ausdrücklichen
Feststellung, daß einem einzelnen Abgeordneten eine
Kritik der Maßnahmen des Präsidenten nicht zustehe.
Als Abgeord. Singer (Soz.) zur Geschäftsordnung
dieser Aufassung wider sprach, meinte Präsident
Graf Ballestrem, das sei eben die Ansicht des Abg.
Singer, im Hause aber sei vorläufig noch immer die
Ansicht des Präsidenten maßgebend.

— Vermittlungen zur Wiederaufnahme der
deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen
sind im Gange. Oesterreich-Ungarn hat erfahren,
daß es auf weitere Zugeländnisse Deutschlands nicht
rechnen darf. Es ist daher Aussicht vorhanden, daß
auf dem von Wien aus gewünschten diplomatischen
Wege eine Verständigung erzielt wird. Nachhinken
wird der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn unter allen
Umständen.

— Nach den Beschlüssen der zweiten Lesung der
Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses hat die
Kommission die in der Vorlage ausgeworfenen
280 275 000 Mark um 54 300 000 Mark erhöht, die
Kanalvorlage wird nunmehr also 334 575 000 Mark
fordern.

— Die durch die Militärpensionsgesetzwürde
geforderten Kosten lassen sich jetzt, nachdem die Ent-
würfe dem Reichstage zugegangen sind, genauer
übersehen. Das Offizierspensions-Gesetz würde im
Höhepunkte der Belastung eine Mehrausgabe von
8 494 000 Mark, das Mannschaftsversorgung-Gesetz
eine Mehrausgabe von 16 531 900 Mk. verursachen.
Beide Gesetze sollen nach den Entwürfen am
1. April 1905 in Kraft treten. Erforderlichenfalls
soll, wie verlautet, die Deckungsfrage durch eine
besondere Vorlage geregelt werden.

— Die Perionenttarifreform für Preußen be-
schloß am Dienstag die Budgetkommission des
Abgeordnetenhauses. Die Kommission beriet den
Antrag Wiemer auf Aufhebung der Rückfahrkarten
und Herabsetzung des Preises der einfachen Fahr-
karten auf die Hälfte des bisherigen. Die Kom-
mission nahm schließlich einen neuen Beschluß an,
der die Regierung ersucht, eine Reform des Perionen-
tarifs baldmöglichst in die Wege zu leiten mit dem
Zwecke der Vereinfachung und ohne wesentliche
Einbußen für die Staatskasse. Im Laufe der De-
batte hatte Minister v. Budge erklärt, er halte die

Reform des Perionenttarifs für unabweisbar und
das jetzige Tarifchaos für unhaltbar. Der Minister
legte die mit der Einrichtung des Freigeleises bei
Rückfahrkarten und Fahrkartenverbundenen
Uebelstände und Widerimmigkeiten dar und fügte
hinzu, die Reform des Perionenttarifs dürfe keine
Minderereinnahme bringen; schon weil der Perionen-
verkehr höhere Anforderungen an die Verwaltung
stelle als der Güterverkehr.

— [Eine Protestversammlung gegen das Dessauer
Kriegsgerichtsurteil.] Eine Volksversammlung, die
am Montag Abend im „Tivoli“ in Dessau stattfand,
nahm folgenden Beschlußantrag an:

„Die am 5. Dezember im „Tivoli“ zu Dessau
auf Einladung des „Liberalen Vereins Kaiser
Friedrich“ zusammengetretene, von 700 Bürgern
besuchte Volksversammlung drückt ihre Entrüstung
aus über das entsehlische Urteil des Dessauer
Kriegsgerichts, durch das zwei junge Soldaten,
die ihre Pflicht getan, dem Zuchthaus überliefert
wurden und verlangt die Abänderung des unzeit-
gemäßen, gegenüber den militärischen Untergebenen
viel zu harten Militärstrafgesetzes im volksfreunds-
lichen Sinne, sowie die Einführung unabhängiger
Militärgerichte.“

— Ueber die im Staatsministerium vorbereitete
Vorlage zur Entschuldung des ländlichen Grund-
besitzes werden von der „Köln. Zeitg.“ nähere Mit-
teilungen gemacht. Danach handelt es sich darum,
den ländlichen Grundbesitzern (unter Ausschluß des
Großgrundbesitzes) Gelegenheit zu geben, ihre Hypo-
thekenschulden in unkündbare, billig verzinsliche und
amortisierbare Hypotheken zu verwandeln, um sie
so mit Hilfe der Amortisation allmählich zu tilgen.
Soweit sich die Schulden innerhalb der ersten zwei
Drittel des Wertes des Grundbesitzes halten,
wird diesem Zwecke jetzt schon genügt durch die
provinziellen Kreditinstitute. Durch die geplante
Aktion soll also denjenigen Grundbesitzern zu Hilfe
gekommen werden, die über zwei Drittel, und zwar
bis zu fünf Sechstel des Wertes ihres Grund und
Bodens, verschuldet sind; die höher verschuldeten
sollen als unrettbar verloren ausgeschlossen sein.
Es handelt sich also um die Beleihung des fünften
Sechstels des Wertes des Grundbesitzes, die bisher
den erwählten Kreditinrichtungen durch ihr Statut
verwehrt ist. Die geplanten Maßnahmen sollen
zunächst veruchsweise nur für die Provinz Branden-
burg und die Rheinprovinz bestimmt sein. Die
Kredit-Einrichtungen dieser Provinzen sollen ihr
Statut dahin ändern, daß sie über die bisherigen
ersten vier Sechstel des Wertes hinaus auch noch
das fünfte Sechstel in Form einer unkündbaren
Amortisationshypothek beleihen. Die an der Ent-
schuldung teilnehmenden Grundbesitzer sollen zu
Jahresgesellschaften vereinigt werden, deren jede
einen Garantiefonds bis zur Höhe von 10 v. H.
der Gesamtverpflichtungssumme der betreffenden
Nachbarschaft durchzuführen soll, daß jedes
Mitglied seine gesamten, also auch die für die Vor-
hypotheken zu zahlenden, Tilgungsraten zunächst zu
diesem Fonds entrichtet. Außerdem ist der Staat
bereit, eine Garantie für Verluste bis zu 10 v. H.
der Entschuldungsdarlehen zu übernehmen.

Rußland. Das Oberverwaltungsgericht in Petersburg
erkannte dahin, daß der deutsche Dampfer „Tea“
zu Unrecht angehalten worden sei und kein Grund
zur Konfiskation bezw. Verhaftung vorgelegen habe.
Der Besitzer der „Tea“, Diedrichsen, der der Ver-
handlung beimohnt, beabsichtigt, einen Schadenersatz
von etwa 700 000 Mark zu beantragen. Auch die
Beschlagnahme der Ladung des Dampfers „Arabia“
wurde vom Oberverwaltungsgericht aufgehoben.

Anzeigen.

Oberförsterei Rosenfeld.

Es sollen öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. Dienstag, den 13. Dezember 1904, von vorm. 10 Uhr ab im Döwig'schen Gasthause zu Rosenfeld aus dem Einschlage des Wirtschaftsjahres 1904 Schüßbez. Kleinfeld, Total. Jag. 139, 145-147, 156; Kiefern: 49 Nm. Scheit, 1049 Nm. Knüppel, 82 Nm. Reifig 1. Kl., 3 Nm. Reifig 2. Kl.

2. Donnerstag, den 15. Dezember 1904, von vorm. 10 Uhr ab im Fehle'schen Gasthause zu Jüllsdorf aus dem Einschlage des Wirtschaftsjahres 1904 Schüßbez. Beschütte, Durchfort, Jag. 116a, 118b; 24 Nm. Kiefern-Knüppel, Total. Jag. 114, 182, 183, 203-205; 1 Nm. Eichen-Reifig 1. Kl., 183 Nm. Kiefern-Knüppel, Schüßbez. Jüllsdorf, Durchfort, Jag. 187c; Kiefern: 16 Nm. Scheit, 145 Nm. Knüppel, Total. Kiefern: 1 Nm. Knüppel, 7 Nm. Reifig 1. Kl., ferner aus dem Einschlage des Wirtschaftsjahres 1905: Schüßbez. Beschütte, Total. Jag. 100-103, 114, 120, 122, 182, 201, 205; Eichen: 2 Stück Langholz 3/4 Kl. mit 1.96 Fm., 3 Nm. Rugscheit, 9 Nm. Brennholz (meist 2 m lang), 10 Nm. Knüppel (meist 2 m lang), Birken: 1 Nm. Scheit, 1 Nm. Knüppel, Eichen: Scheit, Kiefern: 89 Nm. Scheit, 14 Nm. Knüppel.

Speisefartoffeln
Prof. Märker und „Zwiebel“ (blakrote), Garantie für reichlich und gutkochend, habe ich wiederum abzugeben. Bestellungen nehme per Postkarte und Fernsprecher entgegen. Lieferungen erfolgen auch frei Haus.
Adolf Weicholt, Prettin.
Jeden Freitag Vormittag Sprechstunde Bahnhof Annaburg.

Ein Laden mit Wohnung
ist in meinem Hause **Torgauerstraße 188a** auf längere Zeit zu vermieten.
Hermann Beck.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Soed, Lehrerin, Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.

Preisgekrönter Kaiser-Pfeffermünzküchel
empfiehlt die
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.

Speisefartoffeln
hat abzugeben
J. G. Hollmig's Sohn.



PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum Kochen, braten u. backen

50% Erparnis gegen Butter!

f. Leinmehl,
frisch eingetroffen, in Säcken à 150 Pfund, liefert per Ctr. mit Mt. 7.50.

Baumwollsaatmehl
habe von früherem Abschluß einen größeren Posten mit Mt. 6.— per Ctr. in 150 Pfund-Packing abzugeben.

« Mais »
gut, gesund und trocken, habe noch billig abzugeben und nehme Bestellungen per Postkarte oder Telefon jederzeit entgegen.

Adolf Weicholt, Prettin.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinerwähnten, hustenstillenden u. wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen
(Malz-Extrakt in fester Form)

2740 nos. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Packt 25 Pf.

Niederlage bei: **Otto Riemann** in Annaburg.

Chinesische Thee's, medizinische Thee's
empfiehlt die
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.

In meinem Hause, **Feldstraße 47**, ist die große **Unterwohnung** zu Neujahr zu vermieten, event. ist das Hausgrundstück mit regelten Hypotheken sofort billig zu verkaufen.
A. Wagner.

Speisefartoffeln
„Prof. Märker“ und „Zwiebel“ (blakrote), Garantie für reichlich und gutkochend, habe ich wiederum abzugeben. Bestellungen nehme per Postkarte und Fernsprecher entgegen. Lieferungen erfolgen auch frei Haus.
Adolf Weicholt, Prettin.
Jeden Freitag Vormittag Sprechstunde Bahnhof Annaburg.

Ein Laden mit Wohnung
ist in meinem Hause **Torgauerstraße 188a** auf längere Zeit zu vermieten.
Hermann Beck.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Soed, Lehrerin, Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.

Preisgekrönter Kaiser-Pfeffermünzküchel
empfiehlt die
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.



PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum Kochen, braten u. backen

50% Erparnis gegen Butter!

f. Leinmehl,
frisch eingetroffen, in Säcken à 150 Pfund, liefert per Ctr. mit Mt. 7.50.

Baumwollsaatmehl
habe von früherem Abschluß einen größeren Posten mit Mt. 6.— per Ctr. in 150 Pfund-Packing abzugeben.

« Mais »
gut, gesund und trocken, habe noch billig abzugeben und nehme Bestellungen per Postkarte oder Telefon jederzeit entgegen.

Adolf Weicholt, Prettin.

Zur Lieferung von **Kautschuckstempel** empfiehlt die **Buchdruckerei von H. Steinberg** in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

Wöllnerpulver
ist im Gebrauch das **billigste** Waschmittel und vereinfacht die ganze Waschmethode. Es enthält keine der Wäsche schädlichen Stoffe und wird statt Seife, Soda pp. mit Vorteil angewendet. Die Wäsche wird folglich geschont, weil Wöllnerpulver frei von Chlor und jeder Schärfe ist. In Paketen à 25 Pfg. zu haben in der **Apotheke Annaburg.**



RESAG'S Kern Cichorien
ist köstlich von Geschmack und hocharomatisch.

Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Zur Festbäckerei

empfehle in bester Qualität zu billigen Preisen:

Pa. Kaiser-Auszug, ff. Weizenmehl 000, ff. Weizenmehl 00, ff. gemahlten Zucker, ff. gemahl. Raffinade, fein und grob, ff. Puder-Raffinade, Mandeln,

Sultaninen, Rosinen, Korinthen, Citronat, blauen Mohn, Vanille-Backpulver, Vanille-Zucker, frische Citronen,

sämtliche Backgewürze,

ff. Süßrahm-Margarine
à Pfund 60 und 80 Pf.
feinste Molkereibutter und garant. reines Schweineschmalz.
J. G. Hollmig's Sohn.

Doppelte, ja Dreifache Erträge
liefern

Wiesen

nach dem Urteile erfahrener Landwirte und zwar bei wesentlich gesteigertem Nährwerte des Futters durch reichliche Düngung mit Thomasmehl — Herbst- und Winter-Düngung ist die beste! —

Garantiert rein, ohne fremde Beimischung ist

Thomasschlackenmehl

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.
Bei waggonweisem Bezug kostenlose Nachuntersuchung.



Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. Berlin W.

Wegen Offerte in „Sternmarke“ beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Das Fuhrgeschäft von M. Necker

Annaburg, Feldstraße
empfiehlt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfahrten** bei mäßiger Preisstellung.

Veilchen-Glycerin-Seife

reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, Stück 20 Pfg. 3 Stück 50 Pfg. empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**
Wiederverkäufern Rabatt.

Empfehle in großer Auswahl:
Herren- und Knabenwesten, Walkjacken, Unterhosen, Kinder-Trikots, Normalhemden, Damen-Beinkleider, Sweater, Zuavenjäckchen, Knaben-Anzüge, wollene Herren-Chemise's, Hemden- und Kleiderbarchent, Bettzeuge, Zulett's, Damen- und Kinderschürzen
zu den billigsten Preisen.

Sebat. Schimmener, Annaburg.

Permittiert Kohlenäure auf Flaschen gebrachtes

ff. Schultheißbier

empfiehlt zur gefl. Abnahme
11 Flaschen für 1.00 Mt.
Hermann Beck.

Billigste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 Mt., nur kleine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1.75 Mt., bessere 2 Mt., gut gefüllte mit allen Daunen per Pfd. 2.60 und 2.75 Mt., besser gefüllte mit allen Daunen, sehr gut, per Pfd. 3 Mt. versendet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Otto Gielisch, Gäntemahlfabrik, Neu-Trebbin (Cderbruch).

Wechsel- u. Quittungs-Formulare
hält stets vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Fahrräder

von 90 Mark an,
Lautdecken Continental
von 6 Mark an,

Schlände Continental
von 3.50 Mark an,

Nähmaschinen
von 50 Mark an
empfiehlt

Herm. Meyer

Annaburg.
NB. Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Bildschön!

ist ein hartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Orientalische Lilienmilch-Seife**

à Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker Krüger in Annaburg.
Prompter Versandt nach auswärt. 6 Stück gegen Einbindung des Betrages von 3 Mark franco.

Ameisenspiritus

Weiwoasser 2%
Entkalkungswasser
Fenchelhonig
Franzbranntwein mit Kochsalz
Doffmannsroypfen
Kalkwasser, auch mit Leinöl
Kampferspiritus
Leberthran u. ätherischen Oelen
Peppinwein
Rosenhonig auch mit Borax
Seifenpiritus
Flüchtiges Liniment
empfiehlt
Drogerie Annaburg
(D. Schwarze.)

Anzeigen.

welche nicht bis spätere's Montag, Mittwoch und Freitag mittag 12 Uhr angeliefert sind, können für die jeweilig erscheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen. **Die Expedition.**

Damen-Blusen

in Barchend, Below, Satin,
Halbwolle und reiner Wolle
empfiehlt in großer Auswahl

Carl Quehl, Annaburg.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmer schwächerer Personen,
besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebtesten
und vielgebrauchtesten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Kein unkontrollierbares Gemisch mit Glycerin und Wasser
(Emulsion genannt.)

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt
blutbildend, stützeermächtig, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in
kurzer Zeit. Allen ähnlichen und neueren Medikamenten vorzuziehen. Ge-
schmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen
genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte
und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2,30 und
4,60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor
Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrik-
kant Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken.
Haupt-Niederlage in Annaburg bei Apotheker Ph. Krieger.

Louis Hofmann Annaburg

en gros Cigarren-Handlung en detail
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
sein reichassortiertes Lager in

Cigarren

eigenen Fabrikats.

Weihnachtskistchen
in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$ und $\frac{1}{40}$ Packung in allen Preislagen
von den billigsten bis zu den teuersten Sorten;
ferner empfehle mein

grosses Lager in Cigaretten,
Cigarrenspitzen, Cigarren-Etuis,
Portemonnaies, Spazierstöcken etc.
Reiche Auswahl in
kurzen und langen Tabakspfeifen.
Rauchtabak von 20 Pfg. bis 2 Mk. pro Pfd.

Achtung!

Nur noch 90 Mk. Nur noch 90 Mk.



Nur noch 90 Mk. Nur noch 90 Mk.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

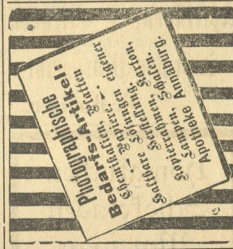
**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
ist das beste.

Weihnachtsbitte

für die 400 Pflinglinge der Pfeiffer-
schen Stiftungen
zu Graau-Magdeburg.
Das Weihnachtsfest kehrt wieder
Mit feiner Herrlichkeit.
Die frohen Weihnachtslieder
Erönen weit und breit.
Wir möchten gleichfalls singen
Ein Lied zur heiligen Nacht
Wer aber schafft uns Freude,
Die uns voll Singens macht?
Gross ist die Zahl der Armen.
Sie wächet von Jahr zu Jahr.
Seht an die Wäden, Siedeln,
Der kleinen Krüppel Schar!
Euch, die der Herr erhalten
Gesund an Leib und Geist,
Euch legen wir ans Herze
Die Bitte allermeist.

Helft uns die Tische decken
Mit heil'ger Gebeluf,
Doch auch der Kermis werde
Der Freude sich bewußt.
Wie euch der Herr gesegnet,
So tut in Lieb ihm gleich,
Des Gebens heilige Freude
Macht wahrhaft froh und reich.

Liebesgaben in Geld und Gegenständen
jeder Art wolte man gültig an die
obengenannte Adresse senden.



H. Speise-Weinöl

à Liter 1.00 Mk., ausgewogen per
Pfund 60 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Briefbogen

und Kuverts
mit Firmen-Aufdruck,
sowie

Rechnungen

in allen Größen
fertig
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
Herm. Steinbeiss,
Annaburg.

Algier-Rotwein

• Oran extra. •
roter süßer Wein, sehr empfehlens-
wert für **Blutarme**,
Flasche 1,75 Mk., zu haben in der
Apotheke Annaburg.

NB. Bei größerer Abnahme
Vorzugspreise.

Empfehle mein Lager aller Arten

Taschenuhren

in Gold, Silber und Metall,
Damenuhren, Wanduhren,
Wecker, Regulateure usw.
unter reeller Garantie.

Große Wahl in Gold- und Silberwaren.
Trauringe. Email-Schmucksachen.
Musikwerke. Optische Artikel.

Reiche Auswahl!
Anerkannt billige u.
reelle Bezugsquelle!

Willy Möbius
(ehemaliger Annaburger)
Seifen (Bez. Halle).

Bestellungen für Annaburg nimmt Herr
P. Schuck, Mühlentstr. 44, entgegen.

Wilhelm Freidank,

Schuhmachermeister, Annaburg,

empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager aller Arten

Schuhwaren

nur gute, reelle Ware

Bestellungen nach Maß
und Reparaturen werden zu
zivilen Preisen ausgeführt.



Ferner halte am Lager große Auswahl der berühmten
Ochotzer Filzschuhwaren,
Einlegesohlen in Filz, Daar und Stork, sowie Einziehschuhe und
Filz-Aufnähsohlen.
Sämtliche Leder-Konfervierungsmittel und Lacke.
Bei vorfindenden Bedarf um geneigten Zuspruch bittend
Hochachtungsvoll Der Obige.

Weihnachts-Ausstellung!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bietet mein
Spielwaren-Lager

wiederum größte Auswahl in:
Festungen und Soldaten aller Gattungen, Helme,
Säbel, Gewehre, Kanonen, Trompeten, Trommeln,
Flöten, Pferdehähle, Fells und Holz-Schaukelpferde,
Düffelhähle, Kollwagen u. s. w.

Stein- und Holzbankästen,
Kaufläden, Dampfmaschinen, Blechspielzeug, teils
zum Ausziehen, teils mit Musik, Eisenbahnen, Ge-
sellschaftsspiele, Kegelspiele, Violinen, Metallphons,
Laterna magica,

Puppen in größter Auswahl,
Puppenköpfe, Wägel, Arme, Schuhe, Strümpfe,
Puppenstubenmöbel, Kochherde, Küchengarnituren,
Nachtstän, Kästchen, Bilderbücher und noch viele
andere reizende Neuheiten.

Mund- und Ziehharmonikas,
Kerbschnitzereien,
Laubsäge- u. Werkzeugkästen etc.

Ferner empfehle große Auswahl in
Christbaumschmuck,
als: Lametta, Perlbeche, Gisaquirlanden, Kranz-
Perlen, Wachsengel, Baumspitzen, Lichthalter usw.
Grosse Auswahl! Billige Preise!

Carl Zoberbier, Annaburg.



G. Krönig's spreizbares
Irrigator-Mutterrohr.

Alleinbezug durch die
Apotheke Annaburg.



Für die Festtage

bringe mein großes Lager bestgepflegter

Mosel-, Rhein-, Bordeaux- u. Südweine

in empfehlende Erinnerung und offeriere:

Moselwein à Flasche zu 0.60, 0.80, 1.00, 1.25, 1.50—3.50 M.
Rheinwein à Flasche 1.50, 2.00—3.50 M.
Bordeauxwein à Flasche 0.90, 1.25, 1.50—3.00 M.
Portwein, Sherry, Madeira, Malaga à Flasche 1.60, 2.00, 2.50 und 3.00 M.

Medizinal-Ungarwein in Flaschen zu 70 Fig. und 1.40 M.
Sekt von Kloß & Förster, Freyburg, als Carte Blanche, Rotkappchen, Matador in 1/4 und 1/2 Flaschen, sowie Kupferberg Gold zu äußersten Preisen.
Bei 5 Flaschen Preisermäßigung.

J. G. Hollmig's Sohn.

Als schönste und praktische
Weihnachts-Geschenke
sich eignen, empfehle große Auswahl in
Nippachen, Cassen, Kaffee-Service (auch zur Silberhochzeit passend), Weingläser, Stammweidel, Kuchenteller, Tablets, Ampeln, Portenomaies, Cigarren-Etuis, Messer und Gabeln (von den einfachsten bis feinsten), Britannia-Köfel, Tellerwagen, Reibemaschinen, Fleischhacker-Maschinen, Hack- und Wiegemeßer, Kupfer- und Messing-Kessel, Wärmflaschen in Weißblech u. Kupfer, Gardinenrangen und Roletten, Bürstenwaren, Fußgatreter usw., Wasch-Garnituren, Geräte-ständer, Schlittschuhe, sowie sämtliche Küchen-Geschirre in Eisen und Emaille und noch viele andere Sachen mehr.

Carl Zoberbier, Annaburg.

Schankel-Badewanne „Bade zu Hause“
Tisch- u. Hänge-Lampen von 1,90—50 Mark.

Photographischer Apparat

„Komet“

3.50, und 5.60 M. sammt Zubehör empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Carl Quehl, Annaburg

empfehlen besonders preiswert:

10 Elle Bettzeug 2.00 M.	10 Elle Tulle 3.00 M.	10 Elle Leinwand 2.00 M.
blanc und braune Walfäden.	10 Elle Hemden- Barchent, 2 M.	10 Elle Halblama 3.00 M.
10 Elle reinwoll. Lama, 6.50 M.	10 Elle Kleider- Barchent, 2.50 M.	Unterröcke schon von 1 M. an.
Barchenthemden für Männer und Frauen, Stück von 90 Fig. an.	Unterhosen für Männer und Frauen, Stück von 90 Fig. an.	

Handschuhe, Barchenttücher, Jagdwesten
Tücher, Strümpfe, wollene Tücher, in allen Farben
Schürzen, Capotten, seidene Tücher, von 2.50 Mark an.

Schirme, Glacéhandschuhe.

Bettfedern und Daunen.

Empfehle:
Chokoladen, Cacao, Thee, Kaffee's
geröstet, von 1.00 bis 2.00 M. per Pfd., sowie
Christbaum-Konfekt
usw. usw.
M. Richter.

Ganz vorzüglich!
ist
Zungenheil
gegen Husten, Schleim-
auswurf u. Asthma.
Vornachnahme Liter 2.50 M.
mit Gebrauchsanweisung.

W. Wischmann,
Drogenhdlg., Schötmär i. L.
Bestandteile: Carajenimus, Amlerich,
Zungenheer je 30.0, Baumöl 20.0,
Aqua 85.0, Sei. West 10.0, Bienen-
honig 70.0, Gaudis 125 Gr.

Bürgergarten.
Sonntag, den 10. d. M.
Hähnchen- und
Enten-Auskegeln
auf dem Billard.
Es ladet freundlich ein
Carl Wörb.

**Männer-
Turn-Verein**
Annaburg.
Sonntag, den 11. Dezbr. cr.,
nachmittag 4 Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokale „Bürgergarten“.
Vorstandswahlen.
Der Vorstand.

Frisch eingetroffen!
ff. Bücklinge, Sprotten,
Weintrauben,
Apfelsinen, ff. Citronen
sowie feinste
Süßrahm-Margarine
empfehlen
M. Richter.

**Honigkuchen
Schokoladen
Marzipan**
und feinsten
Baum-Konfekt
in großer Auswahl
empfehlen
P. Puhmann,
Annaburg.

Pulze mit
Laval-
WICHSE.
Zu haben bei M. Richter,
Annaburg.

Feinste wohlriechende
Parfüms
empfehlen die
Drogerie **Annaburg**
O. Schwarze.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen à Pfd. 1.40
M., dieselben Federn mit allen Dau-
nen, grob gerissen, à Pfd. 2.10 M.,
gut geriffene mit allen Daunen à
Pfd. 3.00 M., verleihe geg. Nachn.,
nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemafanstalt
Neu-Trebbin (Oberbruch).

Alle Gewürze
zum Backen u. Schlach-
ten, ganz und gemahlen,
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

**Gummierte
Postpaket-Aufkleberzettel**
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Größte Auswahl! **Größte Auswahl!**
Albrecht Panick, Uhrmacher
Annaburg
Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Handlung.
Musikwerke & Automaten.
Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
empfehle in reichster Auswahl:
Goldene, silberne und
Metall-Tafenuhren
von 5—250 Mark,
Regulateure
von 12—36 Mark,
Freischwinger von 22—70 Mark,
Wand-Uhren und Wecker in 10 ver-
schiedenen Mustern,
Kuckucks-Uhren etc. stets am Lager.
Ferner sämtliche
Schmucksachen
in Gold, Double und Silber,
Herren- und Damen-Ketten
in den neuesten Mustern.
Ringe 0.333 und 0.585.
Eß- und Theelöffel-Besticks.
Musikwerke
mit auswechselbaren Rotenscheiben zum Drehen und selbst-
spielend von 5.75 Mark an aufwärts, sowie
Christbaum-Unter-setzer mit Drehwerk u. Musik.
Reparatur-Werkstatt.
Weitgehendste Garantie.
Billigste Preise! **Billigste Preise!**



Jollinhalt-Erklärungen! Hustenstiller
sind zu haben in der Exped. d. Bl., empfiehlt **Karl Zählbrandt.**

Theater in Annaburg im Bürgergarten.
Gastspiel der Direktion Ottomar Kofberg.
Sonntag, den 11. Dezember 1904, Abends 8 Uhr:
Das kluge Elschen, oder: Herr und Frau Doktor.
 Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Heinemann.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Schüler-Vorstellung:
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 9 Aufzügen von Friedrich von Schiller.
Alles Nähere befragen die Zettel.
An zahlreichen Besuch bittet **Die Direktion.**

Naturheil-Verein Annaburg.
Sonntag, den 11. Dezember cr.,
Abends 7 Uhr
wird im Gasthof zum Goldenen Ring ein Vortrag für
Damen und Herren abgehalten, zu welchem alle Freunde und
Gönner hiermit ergebenst eingeladen sind.
Referentin ist Frau Olga Zschommerler aus Leipzig.
Der Vorstand.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Be-
gräbnis unserer geliebten Tochter und Schwester
Louise Fiedel
sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Insbesondere danken wir Herrn Pastor Lange für die tröst-
lichen Worte am Grabe, sowie den Jungfrauen und Allen, welche
unserer lieben Dahingegangenen das Geleit zur letzten Ruhe-
stätte gaben und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten.
Annaburg, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Beilage zu Nr. 142 der Annaburger Zeitung.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Auf dem nordmandschurischen Kriegsschauplatz ist die wiederholt angekündigte große Aktion noch immer nicht eingetreten. Vor dem Frühjahr ist die entscheidende Schlacht am Schaho auch kaum zu erwarten. Zusammenstöße finden dagegen täglich statt. In der Nacht zum 3. d. M. überfielen zwei japanische Kompagnien das Dorf Utsai am Dünho. Sie wurden durch Geschwader zurückgetrieben. In der Nacht zum 4. d. Mts. verübtete eine japanische Abteilung die russischen Drahtwerke vor dem Dorfe Kimshinpu zu zerstören, wurde jedoch gleichfalls durch Geschwader zurückgetrieben.

Japans hauptsächlichste Kriegsbemühungen drehen sich gegenwärtig darum, die russische Flotte unter Admiral Nodschibjewenski abzuzugeln und unschädlich zu machen, ehe sie die ostasiatischen Gewässer erreicht. Alles was an Kriegsschiffe und Torpedoboote nur irgend anzutreiben ist, wird in Stand gesetzt, um der Flotte zurzulauen. Verstärkt nähert sich nun langsam ihrem Ziele. Sturm und Unwetter verzögern die Fahrt. Höchst unständlich und zettelnd gestaltet sich die Kohlenaufnahme. Alle neutralen Häfen haben die Besetzung der Ostsee unterlagert, die Schiffe des Geschwaders müssen daher auf hoher See von den eigenen Kohlen Schiffen ihren Vorrat ergänzen.

Ein ergänzender Bericht des Admirals Nodschibjewenski über den Vorrat bei Hull besagt nichts, daß japanische Torpedoboote bemerkt worden seien. Die Japaner behaupten nach einer Meldung aus Tokio nicht nur ihre Stellung auf dem 203 Meter-Hügel, sondern unterhalten von dort auch ein sehr wirksames Feuer auf die Kriegsschiffe des Port Arthur-Geschwaders. Einige Schiffe gerieten in Brand. Kann die Flotte nicht schleunigst auslaufen, so wird sie vernichtet.

Locales und Provinzielles.

S Annaburg. Bei der am 4. November cr. zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung erfolgten Personenstands-Aufnahme wurden in der Gemeinde Annaburg gezählt:

Männliche Personen	1042
Weibliche	1179
Personen unter 14 Jahren	1355
	3576

Die Einwohnerzahl betrug in den Gutsbezirken

Schloß Annaburg	983
Oberförsterei Annaburg	55
Oberförsterei Thiergarten	44
	4658

S — (Eingelände.) Am morgigen Sonntag giebt die Ligandendirection Ottomar Högberg im Saale des „Bürgergarten“ zwei Gastspiele. Für Nachmittags ist das bekannte Schillerische Schauspiel „Wilhelm Tell“ vorgesehen. Dieses Stück stellt an Darsteller, Ausstattung und Scenerie große Anforderungen und ist namentlich für Schüler der Besuch der Vorstellung zu empfehlen. — Abends findet die Aufführung der Lustspiel-„Novität „Das fluge Glaschen“ statt. Dieses Lustspiel läßt das Publikum

Rettender Engel.

Novelle von Alfred Kahle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eine Zentnerlast war ihm vom Herzen gefallen; mit den fünfzähligen Franken, glaubte er, gehöre ihm die Zukunft. Konnte er mit dieser Summe auch Montruil nicht kaufen, so setzte es ihn doch in den Stand, Atele zu folgen. Und das war vor der Hand die Hauptfache.

Zwei Tage nach diesem glücklichen Ereignis schrieb Frau von Gauzan, sie sei vieler Geldstücke halber, die ihre Gegenwart erheischten, außer Stande, ihre Tochter aus dem Stifte abzuholen. Atele sollte sich daher einer älteren Stiftsdame bis Paris anschließen, woselbst ihre Mutter sie in Empfang nehmen würde.

Raigeour beschloß, einen Urlaub von sechs Wochen zu nehmen, seinen Vater auf kurze Zeit zu besuchen und sich dann zur Katastrophe in Montruil einzufinden.

So wurde es ausgeführt.

Die gefährliche Abschiedsstunde schlug. Mit der Aussicht auf ein baldiges Wiedersehen zeigte sie sich für die Liebenden minder bitter. Von allen Dreien war die Liebste die Vertriebene; denn während Atele zu dem einen, Raigeour zu dem anderen Stadthor hinausfuhr, blieb sie allein in dem Stifte zurück.

nicht aus dem Lachen herauskommen und ist unstreitig ein Schläger ersten Ranges. Ein genussreicher Abend steht den Besuchern bestimmt bevor, umso mehr als die Mollen des Lustspiels in bewährten Händen liegen und hat die Direktion alles aufgeboten, den Genuss des Abends zu erhöhen. Also Sonntag: Alle ins Theater!

Fünfundzwanzigpfennigstücke. Bei der Nachricht, daß das Reich beabsichtige, statt neuer Zwanzigpfennigstücke Fünfundzwanzigpfennigstücke einzuführen, sind darauf hingewiesen, daß die Neueinführung leicht eine Belastung der Konsumenten bedeuten könne, da nach der Einführung der neuen Münze alle, was jetzt 20 Pfennig kostete, mit 25 Pfennig berechnet werden dürfte. Daß die Erhöhung des Kurswertes der kleinen Münzen die Kosten der Lebensführung erhöht, erkennt man leicht aus einem Vergleich der Länder mit Frank- und Kronenwährung und Deutschlands mit der Markwährung.

Den Kindern kein Alkohol! In Schöneberg hat ein Schularzt an dortigen Schulen Erhebungen über den Alkoholgebrauch der Kinder angestellt. Das Ergebnis war, daß 50 Prozent regelmäßig Bier und 30 Prozent gelegentlich Spirituosen getrunken haben. Es ist unglücklich, mit welcher Gewissenlosigkeit Eltern ihre Kinder zu Grunde richten.

Corran, 6. Dez. (Frevelhafte Eigenmächtigkeit.) Mit Gefängnis büßen müssen die aus Sprotta gebürtigen Knechte Paul Lucas und Gustav Vindenhain ihre Eigenmächtigkeit. Sie hatten zwischen Kückshau und Doberichs die bereits geschlossenen Schranken der Staatsbahnverwaltung mit Gewalt geöffnet, als auch schon ein Zug heranbrauste; nur durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers wurde unabsehbares Unheil von den Geschirren abgemindert. Die hiesige Strafkammer diktierte den beiden getrennt eine Gefängnisstrafe von einer bzw. zwei Wochen zu.

Jahna. Es wird immer schöner. Wie weit die Verrohung unserer Schuljugend geht, mag folgende Vorfälle illustrieren. Ein hoffnungsvolles Büchschon von etwa 10 Jahren mußte seinen Uebermut nicht besser zum Ausdruck zu bringen, als daß er dem vor ihm stehenden Lehrer fortgesetzt das Fackel mit Tinte bespritzte. Wenn da der Stof einmal gehörig auf die vier Buchstaben niederlief, braudt man sich freilich nicht zu wundern.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Mittwochabend auf der Station Ruhland der Kottbus-Großenhainer Strecke durch den Zusammenstoß eines Güterzuges mit einer leeren Maschine. Der 30 Achsen starke Güterzug 8558, der angeblich ohne Ausfahrtsignal die Station verlassen haben soll, fuhr am Ausgang des Bahnhofs mit einer leeren Maschine zusammen, die von der Station Falkenberg einlief. Die Folgen des Zusammenstoßes waren schwer. Der Lokomotivführer der leeren Maschine konnte nur als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen werden, während der Heizer schwere innere Verletzungen davontrug. Das Maschinenpersonal des Güterzuges wurde ebenfalls schwer verletzt. Die beiden Maschinen hatten sich vollständig ineinander gehohlet. Der Güterzug entgleiste gänzlich, und seine Trümmer verperrten

jämliche Einfahrtsgeleise. Die Gewalt des Zusammenstoßes war so groß, daß der Schlussbremser des Güterzuges von seinem Sitze geschleudert wurde und beide Beine, sowie einen Arm brach. Sofort nach Bekanntwerden des Unfalles trafen von Kottbus und Falkenberg Rettungszüge mit Verletzten und den erforderlichen Mannschaften in Ruhland ein. Die Aufräumungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt und sind inzwischen beendet. Wenn die Schuld an dem Zusammenstoße trifft, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. — Amtlich wird über das Eisenbahnunglück berichtet: Am 6. Dezember, Abends 8 Uhr fuhr eine leere Lokomotive von der Kreuzungsstation Bärhaus ab Linie Kottbus — Falkenberg nach Ruhland ab. Etwa zu derselben Zeit fuhr der Güterzug 8558, angeblich ohne Auftrag des Stationsbeamten, von Ruhland nach Bärhaus zu ab. Beide stießen im Kilometer 99,9 zusammen. Zwei Lokomotivbeamte sind getötet, die anderen beiden schwer verwundet. Zwei Zugbeamte sind leichter verletzt. Die Lokomotiven sind stark beschädigt, drei Wagen zertrümmert und vier Wagen teils beschädigt, teils entgleist.

Bermischtes.

Mit haarsträubenden Zuständen, unter denen hunderte armer Bürschen schredlich litten, hat die Kriminalpolizei in mühevoller, mehr als ein Jahr dauernder Arbeit jetzt vollständig aufgeräumt. Es handelt sich um die kleinen Slovaken, die als Mausefallenhandler zeitweilig für Berlin eine Landplage waren, deren Dasein ihnen selbst aber noch mehr zur Qual gereichte. Verstoffe gegen das Hausgeleit und Bettelieren der kleinen Händler, die schon zum ständigen Straßenbild Berlins gehörten, veranlaßten die Behörde, ihre Verhältnisse einmal gründlich zu untersuchen. Es zeigte sich, daß sie ein elendes Elfenleben führten, das nur durch Hungern noch verschlechtert war. Sechs Unternehmer wurden ermittelt, deren Beschäftigung darin bestand, die armen Bürschen systematisch unmenslich auszubeuten. Der Schlimmste war ein gewisser Subatschek, ein naturalisierter Ungar, der zwei Quartiere für die kleinen Slovaken unterhielt, am Dönhofsplatz Nr. 7 und in der Rainystrasse Nr. 82. In den Kellerhöhlen mußten sie bis zu 20 zusammengepackt haften. Ihre Lagerstätten waren alte Bierkisten, in denen je 3 bis 4 heineinander auf vermodernde, stinkenden Stroß schliefen. Morgens um 4 Uhr hieß es aufstehen, dann wurden die kleinen Händler, darunter Kinder von 10 Jahren, mit einem Bißchen trockenen Brotes in zerlumpter Kleidung in Wind und Wetter hinausgeschickt. Die Polizei durfte die Kinder in dem fabrikmäßigen Betrieb nicht finden. Daher mußten sie vor Tagesgrauen hinaus und durften ihr elendes Lager erst nach 10 Uhr abends wieder aufsuchen. Wiedernoch einmal einige so lange, bis die Luft sich kam, so hatten sie die strengste Weisung sich in Spindeln, Kammern und noch in sie sonst nur konnten, zu verfrachten, bis die Gefahr vorüber war. Aufßer Subatschek waren besonders ein gewisser Jabodszek, ein Georg Staphanka und andere auf diesem Ge-

Da griff sie denn zur Feder, um für ihre Prinzessin den Roman: „Heinrich und Adele“ fortzusetzen.

In dem großen parkartigen Schloßgarten von Montruil entfaltet der Frühling des Jahres 1784 seine schönsten Reize. Die Sonne lächelte, die Vögel sangen, die Blumen blühten, und das schöne Wetter zog die Pariser zu Hunderten herbei, die vor der Verteigerung, welche auf den 15. Mai anberaumt war, das schöne Gut in Augenblicke nehmen wollten. In seinem ganzen Leben hatte der Herr des netten Gasthauses im Dorf nicht so viel Verdienst gehabt, wie in den letzten Wochen, seit die Zeitungen den Verkaufstermin in regelmäßiger Wiederkehr verkündeten.

Frau von Gauzan hatte bereits das Schloß geräumt und sich in ein weit davon gelegenes Gartenhaus zurückgezogen, welches in besseren Zeiten ganz nach ihrer Angabe gebaut und mit einer dichten geschorenen Hecke umgeben worden war. Hier wollte sie mit Erlaubnis des Verkäufers bleiben, bis sie in Paris eine passende Wohnung für sich ermittelt hätte.

Adele war bei ihr und bemühte sich, die tiefbetrümmerte Mutter zu erheitern.

Raigeour hatte es nicht lange bei seinem Vater ausgehalten. Schon in den ersten Waiatagen war er in Montruil eingetroffen, um in dem dortigen Gasthof ein Zimmer zu mieten und sodann den Damen einen Besuch zu machen. Frau von Gauzan empfing ihn um so freundlicher, da sie seit einiger

Zeit erleben mußte, daß mancher ihr den Rücken zuwendete. Noch freundlicher empfing ihn Adele.

Schon um neun Uhr des Morgens, wenn Adele noch nicht sichtbar war, fand er sich im Gartenhause ein, um mit Frau von Gauzan Geschäftsbrieve zu lesen und zu beantworten. Daß Adele ihrer Mutter bereits mitgeteilt hatte, was sie für Raigeour empfand, und daß er ihre Neigung erwidere, war ihm unbekannt.

Am Tage vor der Verteigerung wandelte er ganz freilich gedankenvoll im Schloßgarten umher. Die Tauropten an den Grasshalmen blühten im Sonnenschein, die Bienen summten so traulich, es war ein entzückender Morgen; aber Raigeour ward durch die Schönheit rings umher so traurig geklümmt. „Wem wird dies alles morgen angehören?“ fragte er sich fortwährend.

Da war es ihm, als vernehme er den Ruf einer Frauenstimme.

„Er stand still und lauschte.“

„Ich habe mich wohl geirrt,“ sprach er vor sich hin und ging weiter.

Er war in der Nähe des sogenannten Labyrinthens, eines weitläufigen, aus hohen, dichten Hecken bestehenden Irzgartens, gelangt, einer Spielerei, welche in damaliger Zeit keinem herrschaftlichen Garten fehlte. Der Park von Montruil war aber wegen der Größe seines Labyrinthens ganz besonders berühmt. Niemand gelang es einem Fremden, der es im Vertrauen auf seinen Ortskenn allein betreten hatte, sich ohne den kundigen Gärtner wieder

biete tätig. Jetzt ist der Kampf gegen dieses Treiben beendet. In der vergangenen Woche wurden die letzten Kränze ihrer Heimgänge wieder zugeführt. Wohlhabende und hochgestellte Mitglieder der Berliner Gesellschaften verließen die Aermlein im Verein mit der Botschaft jedesmal mit Kleidung und Geld.

Bahlwick (Kr. Niederbarnim), 1. Dezbr. Der oft genannte Zigeunerhauptmann Petermann hat das Grundstück des Landwirts Schmäde in Dahlwitz erworben, nachdem sich die Verkaufsverhandlungen mit dem Gutsnachbar dem Rittergutsbesitzer v. Treßow, der Höhe des Preises wegen zerstritten hatten. Es verlautet, daß Petermann mit seiner Ehefrau, einer Köpenicker Bürgerstochter, in das Gutschaus einziehen wird. Er versieht nach wie vor seine Funktionen als Zigeunerhauptmann.

Schmölln, 1. Dezbr. Zwei Einwohner im nahen Weißbach waren aus geringer Veranlassung aus Freunden Feinde geworden und suchten in einer Beleidigungssache ihr Recht vor dem hiesigen Gericht. Kaum war man jedoch in die Verhandlung eingetreten, als der eine der Streitenden, der Schuhmachermeister N., infolge seiner Aufregung zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte den rüstigen Mann getötet.

In Stolzenhagen in Pommern erhängte sich der 11 Jahre alte Sohn einer armen Witwe, der von seiner Mutter Krügel bekommen hatte, weil er spielte, anstatt die jüngeren Geschwister zu beaufsichtigen. Der Junge besorgte für die Geschwister noch das Mittagessen, dann verübte er den Selbstmord.

Ein vierjähriger Bäckermeister! Welche Auswüchse die gegenwärtigen gewerblichen Verhältnisse mandalisch zeitigen, darüber berichtet die Münchener Allg. Ztg.: Ein in der Anstalt wohnender Bäckermeister sollte den Offenbarungseid leisten. Er beschwor, daß er nur als „Geschäftsführer“ angeestellt sei. Eigentümer des Geschäfts sei sein vierjähriger Sohn, auf dessen Namen auch das Firmenverhältnis laute. Ein guter Freund von ihm habe das Geschäft in diesem Jahre seinem Sohne gefast.

„Wer zueht laßt, laßt am besten!“, dachte der Ortsverwalter eines oberhessischen Dorfes, von dem der „Gießener Anzeiger“ folgendes zu erzählen weiß: Die Wogen der Gemeinderatswahlen gingen hoch. Langwierige Redeschlachten wurden in den allabendlich überfüllten Versammlungen gehalten, und mancher sonst solide Bürger wurde dabei an der langen Nachsprache mit einer gauchischen Gardinerpredigt empfangen. Vieles konnte man in den Tagen des Wahlkampfes begreifen, nur eins nicht, nämlich daß der Bürgermeister selbst für die Kandidatur des Ortsdieners eintrat, der bei der einige Wochen früher vollzogenen Bürgermeistereiwahl gegen seinen Vorgesetzten sehr aktiv agitiert hatte, obwohl er gerade durch die Vermittlung des Bürgermeisters seine etwa 500 Mk. jährlich eintragende Stelle vor Jahren erhalten hatte. Nach Ansicht aller Bürger tat das Oberhaupt, indem er den Polizeidiener in den Gemeinderat haben wollte, etwas was gegen die Vernunft gehe. Man vertraute jedoch dem altbewährten Dominanzen und wählte neben anderen auch den Polizeidiener mit großer Stimmenzahl zum Gemeinderat. Nach der Wahl erklärte sich das räthelhafte Verhalten des Bürgermeisters. Im Vertrauen wegen seines Eintretens für die Wahl des Ortsdieners betragt, meinte er: „Als Ortsdiener bot er im Jahr 500 Mark Gehalt aus dem Gemeindefaß. Aber als Gemeinderatsmitglied darf er die Stell' eines Ortsdieners net mehr bekleide, — ich such' mer jetzt an amern!“

Ein russischer Spion, der Soldat Wassili Khabow, wurde von den Japanern ergriffen. Seine Unterwürigkeit veranlaßte die Japaner, einen Brief an das russische Hauptquartier zu schreiben, in dem es heißt: Als man ihn vor der Hinrichtung fragte, ob er an seine Angehörigen etwas zu bestellen habe, antwortete er nur, er sterbe für den Jaren, sein Vaterland und seine Religion. Nachdem er um Erlaubnis gebeten, befreigte er sich, kniete nieder und betete still. Alle Anwesenden waren tief ergriffen. Unsere Sympathie für diesen idealen Soldaten läßt sich nicht ausdrücken.

Das Geheimnis.

(Nachdruck verboten.)
In dem am Fuße des Betsenwaldes gelegenen Dorfe Fretzbach wohnte ein kleiner Bauer namens Schlaw, von dem die Leute schätzten, er könne mehr als Brot essen. Wie man dazu kam, dem Kanne so Ungewöhnliches nachzusagen, ist nicht bestimmt nachzumerken; jedenfalls hing es damit zusammen, daß Michel Schlaw auf allen Versammlungen, und deren gab es in der Umgegend nicht wenige, das meagre Vieh zusammenliefte, um es nach einigen Wochsen, fastlich herausgefüttert, mit gutem Gewinn wieder abzukaufen.

Mit Recht wunderten sich die Leute darüber, daß Schlaw die Tiere so schnell in guten Ernährungszustand bringen konnte und weil der Mann sein Geheimnis so sorgsam wie nur immer möglich hütete, so kam man zu der Ueberzeugung, daß die Geheime nicht mit rechten Dingen zugehe. Wäre nicht der Zufall den wahren Fretzbachern zu Hülfe gekommen, so wäre wohl heute noch nicht das Dunkel des Geheimnisses gelöst; so aber ereignete sich eines schönen Tages die Besung, und zwar in Form eines Postpades. Letzteres enthielt nämlich, wie die Aufschrift bewies, und wie der Bote unter Berufung auf das Briefgeheimnis versicherte, ein Quantum der erprobten „Bauernfreude“ aus der chemischen Fabrik Th. Lauler in Regensburg. Wie das so zu gehen pflegt, brachten die guten Leute in Fretzbach bald heraus, daß „Bauernfreude“ mit der schnellen Herausfütterung der Tiere bei Michel Schlaw in Verbindung stehen müsse; um aber ganz sicher zu gehen, beschloß man, die Probe zu machen.

Gelacht, getan! Der Versuch wurde gemacht, und der Erfolg zeigte, daß das ganze Geheimnis des Schlaw in der Anwendung der „Bauernfreude“ bestand.

„Ja, aber wie kommt es denn, daß Du das Rezept schon so lange kennst!“, fragte am Abend ein Freund untern Michel Schlaw, „während wir keine Klasse Ahnung von der Existenz dieses großartigen Mittels hatten?“

„Das ist sehr einfach“, lautete die Antwort Michels, „ich habe nicht allein meinen „Landwirthschaftlichen Zeitgeist“ aus Straßburg gelesen, sondern auch die Nuzanwendung aus dem Gelesenen gezogen.“

„Und was wird denn über „Bauernfreude“ berichtet?“
„D. sehr viel Besseres!“, „Bauernfreude“ häßt die Verdauung, regt die Verdauung an und sorgt für leichte Entleerung der Gedärme. Dies bewirkt eine größere Sehnachtsfähigkeit des ganzen Organismus, es wird Fleisch und Fett angelegt, das Aussehen der Tiere gewinnt überraschend; Kraft, Wille und Milch zeigen ebenfalls den günstigsten Einfluß der „Bauernfreude“, das habe ich an meinen Tieren erfahren, und außer mir haben es noch viele Tausende Landwirthe festgestell.“

„Aber warum hast Du uns denn nicht in Dein Geheimnis eingeweiht?“
„Siehst Du, lieber Freund, das ist doch sehr einfach. Hätte ich Euch aufmerksam gemacht, so wäre aus meinem Geschäft nichts geworden; heute kann ich schon zufrieden sein, denn „Bauernfreude“ hat vollakt gehalten, was davon versprochen wurde. Sollte ich noch weiter ernten, so würde ich in eine andere Gegend ziehen, wo man „Bauernfreude“ noch nicht kennt. Ich glaube aber, daß ich da lange suchen dürfte. Darum sage ich so: Tun wir uns zusammen, um größere Mengen „Bauernfreude“ zu beziehen; auf diese Weise wird die Sache billiger, und jedermann hat dann Anteil an meinem Geheimnis.“

Landwirthe, welche sich für die Steigerung ihrer Erträge und die Hebung der Rentabilität ihrer Güter durch Anreicherung des Bodens mit Phosphorsäure interessieren, erhalten auf Wunsch die Prospekt „Schiffen-

bergerhof“ und „Wagner, Düngungsfragen Heft V“, welche dieses Thema behandeln, vom Verein der Thomaspfosphatfabriken, Berlin SW., Hagenplatz 4, kostenlos und franco zugeandt.

Gesundheit ist Schönheit. Durch sorgfältige Hautpflege mit Hausnialan (Retorten-Marke), eine unparfümierte Crème à 50 und 100 Pfg., Nafalan-Streupuder (Retorten-Marke) — Fettbutter — à 50 Pfg., Nafalan-Zoilette-Seife (Retorten-Marke) à 30 Pfg. und die parfümierte Nafalan-Crème (Retorten-Marke) à 10 und 30 Pfg., sowie Nafalan-Eispeppomade (Retorten-Marke) mit dem Fingerhut à 30 Pfg., besagt man erfolgreich allen Hauttiefen vor. Nur echt und rein mit Retorten-Marke. Packungen ohne diese weise man zurück! Erhältlich in den Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag, den 11. Dezember:
Ortskirche: Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1½. Adventsabdacht.
Herr Pastor Lang e.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Dr. Hebert.

Markt-Kalender.
Am 12. Dez.: Am. u. Flachsm. in Wittenberg (3 Ta.)
" 13. " Schweinein. in Schweinitz.
" 14. " Am. in Annaburg, Schweinein. Herzberg.
" 15. " Schweinein. u. Am. in Schönevalde.

Produkten-Preis.
Berliner Frischmarkt am 7. Dezember. Weizen markt. 176,50 bis 177,00, Roggen, markt. 139,50—140,00 ab Bahn. Gerste, leichte ausländische Futtergerste 137—147, schwere 148—157 ab Bahn und frei Bagen, russ. und Donau 125—136 frei Bagen. Hafer, markt., meißelnd, pomm. preis., vof. u. schlef. feinst 154 bis 164, mittel 148—153, gering 143—147 ab Bahn und frei Bagen. Mais amerik. mittel 133,00—134,00, rund. 123,00 bis 128 frei Bagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare mittel 142—147, feinst 148—158 ab Bahn und frei Bagen. Weizenmehl 00 21,50—24,00. Roggenmehl 0 und 1 17,20—18,40. Weizenkleie 10,40—11,10. Roggenkleie 10,80—11,40 Markt.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!
Preis für die Dose nur Mk. 3.— einschließlich 1/2 Pfund feinsten Thee-Mischung.
Götsche Pflanzengüter, kein Verfall des Aromas, elegante Ausgestaltung.
Götsche Spargelkuchen, Nr. 10, 1/2 Pfund für nur fünf Gulden 50 Cts.
THEE-SPARGEL-DOSE
Zu haben bei:
Philipp Krieger, Apotheker.
Probe-Päckchen feinsten Thee-Mischung zu 10, 20, 50, 100, 150 Pfg.

herauszufinden. Außer diesem war Ubele die Einzige, welche in den Fergängen die leitenden Zeichen kannte, da sie von Kindheit an darin gespielt und umher gelaufen war.

Möglichst hörte Raigeour es abermals rufen; er hatte sich nicht getraut.

„Halloh!“ rief eine helle Damenstimme; „Gärtner!“ rief eine zweite.

„Da haben sich gewiß schon am frühen Morgen zwei Vögel gefangen, gewiß Pariser Bankiers-Töchter, die herausgekommen sind, um ihren zukünftigen Landts in Augenschein zu nehmen; die können lange warten.“

„Gärtner, Gärtner!“ tönte es wieder aus dem Labrinte.

„Halloh! Halloh!“ rief Raigeour, sich ver-gessend, mit lauter Stimme.

„Ach Gärtner, Gärtner! Kommen Sie doch herein!“

„Ach, meine Damen, meine Damen, kommen Sie heraus.“

Im Labrint erlang ein silbernes Gelächter. „Hierher, Hierher!“ rief eine der Damen hinter den unüberdringlich grünen Wänden.

„Undher! Hierher!“ antwortete Raigeour. Abermaliges Lachen im Labrint.

„Gärtner, zwei Louisdor Trinkgeld — geschwind, geschwind, wir haben keine Zeit!“

„Ich bin nicht der Gärtner und weiß nicht Bescheid.“

„Verzeihung! Aber rufen Sie ihn — wir bitten.“

„Gern“, rief Raigeour zurück; als er sich um-wendete, um diese Bitte zu erfüllen, trat Ubele, die seine Stimme vernommen hatte, im einfachen weißen Morgenanzug, einen breitkrämpigen Strohhut auf dem Kopfe und schon wie der Frühlingmorgen, ihm entgegen.

„Zwei Parrierinnen“, meldete Raigeour mit gedämpfter Stimme, „haben sich ohne den Gärtner in das Labrint gewagt und rufen um Hilfe. Ich habe nicht erst den Versuch gemacht, ihnen zu helfen; denn hätte ich mich hineingewagt, so wäre die Zahl der Gefangenen um Einen gestiegen. Da ist denn Ariadne mit dem rettenden Faden doppelt willkommen; ich bin aber dafür, daß wir uns nicht überleien.“

„Gut“, verstete Ubele, „reden wir sie ein wenig.“

„Goho!“ rief sie dann, so laut sie konnte.

„Goho!“ rourke aus dem Labrinte erwidert; „Gärtner, Gärtner!“

„Ist in die Stadt zu Markte gefahren“, ant-wortete Ubele.

„Wann kommt er zurück?“

„In drei Stunden.“

„Mein Himmel! Gärtnerin, wir sterben vor Hunger, wir haben noch nicht gefrühstück.“

„Gebuld! Gerberus, der Kettenhund, ist schon durch Ihr vieles Mufen unruhig geworden und sucht Sie gewiß bereits.“

Hier nickte sie ihrem Begleiter schelmisch zu, der sie sogleich verstand und einige Male anschlag, wie ein Hund.

„Bravo!“ lästerte sie, dann rief sie laut durch die dichten Gebüsch:

„Nehmen Sie sich nur in Acht, daß er Sie nicht beißt oder Ihnen die Kleider zerreiht!“

Ein lauter Angstschrei ertönte aus dem Labrinte, „Gerberus hier! Gerberus zurück!“ rief Raigeour und bestete wieder, indem er Ubelen folgte, die das Labrint betrat.

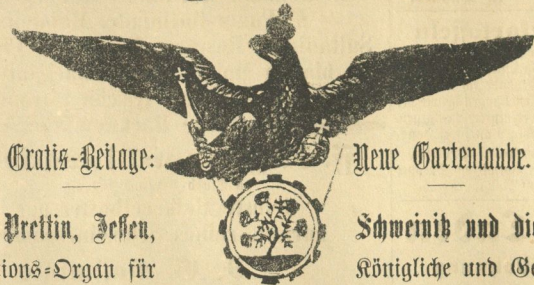
Die beiden Gefangenen befanden sich auf einem kleinen, freien Plaz. In der einen Seite desselben stand eine kleine mit Baumrinde beklebete Kapelle, zu welcher zwei Stufen hinaufführten; ihr gegen-über lag eine Laube von blühendem Jasmin, mit einem gebelien Fußboden. Rechts bis ans Ende Wege führten von dem Plaze in das Dickicht des Labrints hinein; alle diese Wege hatten die beiden Damen nach und nach eingeschlagen, und immer waren sie zu ihrer Verweilung wieder zu dem kleinen Plaz zurückgetehrt.

Als sie jetzt das Geräusch vernahm, welches Raigeour und Ubele bei ihrem Vordringen auf dem engen Steige verursachten, glaubten sie, sei der gefürchtete Gerberus, und hielten es für geraten, sich hinter die kleine Kapelle zu flüchten. Kaum hatte ihr Fuß die erste Stufe betreten, so sprangen die beiden Türen der Kapelle auf, und ein aufrechtstehender Mönch mit einem langen weißen Barte streckte ihnen abwendend die Rechte entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befehlsgehalt. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verantwortungsvoller Red. 532.**



Die Einrückungsgebühren betragen für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Nekrologen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jesen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 142.

Sonnabend, den 10. Dezember 1904.

8. Jahrg.

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaburger Zeitung, welche hierorts das meist verbreitete und gelesenste Lokalblatt ist, anerkannt guten Erfolg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist Mittwoch 4 Uhr Nachmittags von Weimar nach Berlin abgereist und Abends 7 Uhr dort eingetroffen. Vom Bahnhof begab sich Se. Majestät nach dem königlichen Schloß. Zur Abendtafel dort war Reichkanzler Graf von Bülow geladen. Donnerstag morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang im Tiergarten und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabs der Armee.

Die Kaiserin hatte ebenso wie ihre Tochter Prinzessin Viktoria Luise einen Influenza-Anfall zu bestehen. Beide mußten zeitweise das Bett hüten, befinden sich jetzt aber wieder auf dem Wege der Genesung.

Die Beisetzung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern fand am Dienstag in Siegmaringen statt. Der Kaiser, den der Kronprinz vertrat, der König von Rumänien, der Prinzregent von Bayern usw. hatten prächtige Kränze gesendet.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag mit den Resolutionen betreffend Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb im Interesse der Erhaltung des Mittelstandes. Dann beschäftigte sich das Haus mit der Resolution über Bergarbeiterlohn. — Am Sonnabend, 10. am Bundesratssitz wie auf den Führertribünen eine große Zahl von Offizieren zu sehen war, weil die Begründung der militärischen Vorlagen durch den Kriegsminister in Aussicht stand, wurde die Katsberatung zunächst durch den Schatzsekretär Freiherrn von Stengel mit einer Darlegung der Finanzlage eingeleitet. Derselbe nahm bei dem Vortrage der bereits anderweitig bekannt gewordenen Zahlen wiederholt Gelegenheit zu betonen, daß angesichts des ungünstigen Standes der Finanzen strengste Sparsamkeit und äußerste Zurückhaltung in allen Ausgaben und Aufwendungen geboten erscheinen. Der Kriegsminister v. Einem begründete die militärischen Vorlagen, die Organe

sei Ehrenpflicht des Reiches. Die Zivilverwaltung werde auf Ansuchen der Anstaltler eingerichtet. — Am Dienstag wurde die Katsberatung in aller Stille fortgesetzt. Abg. v. Nächstofen (ns.) bedauerte, daß wieder eine Zuschußanleihe notwendig ist, und fragte nach dem Schicksal des vom Hause angenommenen Beschlusses über eine Wehrsteuer. Für Südwestafrika müsse das Erforderliche unweigerlich bewilligt werden, auch für die Anstaltler. Abg. von Liebermann (Nst.) wandte sich gegen Herrn Bebel. Er möchte einmal Bebel aufs Pferd setzen, „August aufs Steckesperd!“ (Weiterkeit). Gegen die Sozialdemokratie müsse endlich ein energischer Kampf begonnen werden. Ihr könnte man mit einem Worte Christi zurufen: Oterngezücht! Unsere Politik mußland gegenüber sei gut, die gegenüber England zu freundlich. Die Mittelstandspolitik aber unzulänglich. — Auch am Mittwoch hatte die Fortsetzung der Katsberatung ein stark heftiges Haus nicht zusammengebracht und die ersten Reden waren noch nicht einmal beendet, die wenigen Abgeordneten zu sehen. Abg. Stodmann (Rp.) verbreitete sich vorwiegend über die Wiederbelebung von Deutsch-Südwestafrika, worauf Abg. Zimmermann (Nst., Rp.) die Notwendigkeit einer großzügigen Mittelstandspolitik darlegte. Eine Aeußerung des Abg. Storz (Süd. Rp.) über das vom Präsidenten anlässlich der Verlobung des Kronprinzen an den Kaiser gerichtete Telegramm gab dem Präsidenten Grafen Ballestrem Veranlassung zu der ausdrücklichen Feststellung, daß einem einzelnen Abgeordneten eine Kritik der Maßnahmen des Präsidenten nicht zustehe. Als Abgeord. Singer (Soz.) zur Geschäftsordnung dieser Auffassung widersprach, meinte Präsident Graf Ballestrem, das sei eben die Ansicht des Abg. Singer, im Hause aber sei vorläufig noch immer die Ansicht des Präsidenten maßgebend.

Bemühungen zur Wiederaufnahme der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen sind im Gange. Osterreich-Ungarn hat erfahren, daß es auf weitere Zugeständnisse Deutschlands nicht rechnen darf. Es ist daher Aussicht vorhanden, daß auf dem von Wien aus gewöhnlichen diplomatischen Wege eine Verständigung erzielt wird. Nachhinken wird der Vertrag mit Osterreich-Ungarn unter allen Umständen.

Nach den Beschlüssen der zweiten Lesung der Kanalkommission des Abgeordnetenhauses hat die Kommission die in der Vorlage ausgeworbenen 280 275 000 Mark um 54 300 000 Mark erhöht, die Kanalvorlage wird nunmehr also 334 575 000 Mark betragen.

Die durch die Militärpensionsgesetzentwürfe geforderten Kosten lassen sich jetzt, nachdem die Entwürfe dem Reichstage zugegangen sind, genauer überschauen. Das Offizierpensions-Gesetz würde im Höherpunkte der Belastung eine Mehrausgabe von 8 494 000 Mark, das Mannschaftsversorgungsgesetz eine Mehrausgabe von 16 531 980 Mk. verursachen. Beide Gesetze sollen nach den Entwürfen am 1. April 1905 in Kraft treten. Erforderlichenfalls soll, wie verlanet, die Deckungsfrage durch eine besondere Vorlage geregelt werden.

Die Personentarisreform für Preußen beschäftigte am Dienstag die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Die Kommission beriet den Antrag Wiemer auf Aufhebung der Rückfahrkarten und Herabsetzung des Preises der einfachen Fahrkarten auf die Hälfte des bisherigen. Die Kommission nahm schließlich einen neuen Beschluß an, der die Regierung ersucht, eine Reform des Personentaris baldmöglichst in die Wege zu leiten mit dem Zwecke der Vereinfachung und ohne wesentliche Einbußen für die Staatskasse. Im Laufe der Debatte hatte Minister v. Budde erklärt, er halte die

Reform des Personentaris für unabweisbar und das jetzige Tarifschaos für unhaltbar. Der Minister legte die mit der Einrichtung des Freigegebts bei Rückfahrkarten und Fahrscheinheiten verbundenen Uebelstände und Widersinnigkeiten dar und fügte hinzu, die Reform des Personentaris dürfe keine Mindereinnahme bringen; schon weil der Personenverkehr höhere Anforderungen an die Verwaltung stelle als der Güterverkehr.

— [Eine Protestversammlung gegen das Dessauer Kriegsgerichtsurtel.] Eine Volksversammlung, die am Montag Abend im „Livoli“ in Dessau stattfand, nahm folgenden Beschlußantrag an:

„Die am 5. Dezember im „Livoli“ zu Dessau auf Einladung des „Liberalen Vereins Kaiser Friedrich“ zusammengesetzte, von 700 Bürgern besuchte Volksversammlung drückt ihre Entrüstung aus über das entsetzliche Urteil des Dessauer Kriegsgerichts, durch das zwei junge Soldaten, die ihre Pflicht getan, dem Zuchthaus überliefert wurden und verlangt die Abänderung des unzeitgemäßen, gegenüber den militärischen Untergebenen viel zu harten Militärstrafgesetzes im volksfreundlichen Sinne, sowie die Einführung unabhängiger Militärgerichte.“

Ueber die im Staatsministerium vorbereitete Vorlage zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes werden von der „Nst. Zeitg.“ nähere Mitteilungen gemacht. Danach handelt es sich darum, den ländlichen Grundbesitzern (unter Ausschluß des Großgrundbesitzes) Gelegenheit zu geben, ihre Hypothekenschulden in unkündbare, billig verzinsliche und amortisierbare Hypotheken zu verwandeln, um sie so mit Hilfe der Amortisation allmählich zu tilgen. Soweit sich die Schulden innerhalb der ersten zwei Drittel des Wertes des Grundigentums halten, wird diesem Zwecke jetzt schon genügt durch die provinzialen Kreditinstitute. Durch die geplante Aktion soll also denjenigen Grundbesitzern zu Hilfe gekommen werden, die über zwei Drittel, und zwar bis zu fünf Sechstel des Wertes ihres Grund und Bodens, verschuldet sind; die höher verschuldeten sollen als unrettbar verloren ausgeschloffen sein. Es handelt sich also um die Beilegung des fünften Sechstels des Wertes des Grundbesitzes, die bisher den erwähnten Kreditinrichtungen durch ihr Statut verweigert ist. Die geplanten Maßnahmen sollen zunächst veruchsweise nur für die Provinz Brandenburg und die Rheinprovinz bestimmt sein. Die Kredit-Einrichtungen dieser Provinzen sollen ihr Statut dahin ändern, daß sie über die bisherigen ersten vier Sechstel des Wertes hinaus auch noch das fünfte Sechstel in Form einer unkündbaren Amortisationshypothek beilehen. Die an der Entschuldung teilnehmenden Grundbesitzer sollen zu Jahresgesellschaften vereinigt werden, deren jede einen Garantiefonds bis zur Höhe von 10 v. H. der Gesamtverstellungssumme der betreffenden Jahresgesellschaft dadurch aufbringen soll, daß jedes Mitglied seine gesamten, also auch die für die Hypotheken zu zahlenden, Tilgungsraten zunächst zu diesem Fonds entrichtet. Außerdem ist der Staat bereit, eine Garantie für Verluste bis zu 10 v. H. der Entschuldungsdarlehen zu übernehmen.

Rußland. Das Dzerprijengericht in Petersburg erkannte dahin, daß der deutsche Dampfer „Thea“ zu Unrecht angehalten worden sei und kein Grund zur Konfiskation bzw. Verhaftung vorgelegen habe. Der Besitzer der „Thea“, Diebrichsen, der der Verhandlung beizuohnte, beabsichtigt, einen Schadenersatz von etwa 700 000 Mark zu beanpruchen. Auch die Beschlagnahme der Ladung des Dampfers „Arabia“ wurde vom Oberpreisengericht aufgehoben.



...nte er bezüglich werde gefordert blingswaffe sei, ohne Kavallerie llerie verzeitteln gsgfähigkeit am h des Gesetzes Minister hervor, Truppen nicht offizieren ausse- Unteroffiziere gefordert werden. g am Montag f Bebel-Bülow. Reichstag nicht ohen Ausgaben ent. Der neue allen bisherigen. te daran. Der te die sozial. n. Man müsse n Verhältnisje nach sodann armungslofen eine keine Red- enen zur Ge- zu entschädigen.